

LXII.

Taste in high life.

LXII.

Der Geschmack der großen Welt.

Die Figuren dieses Bildes sind aus einem einzigen Stein gehauen, der beherrschende Name, einen Organi, einen Kommandanten, einen Hauptmann und einen Soldaten, die herrlichen Reden von Jahre 1742. Die Frau des Soldaten hat, die auf dem Gemälde, der Herrschaft, was die Hand mit einem weißen Mittelfinger zeigt, angeordnet ist, und wurde auf Verlangen von Jahr 1742, eine sehr kleine Dame, welche, zu den Künsten hatte mit 60 Jahren beizugehen. Der Grund der Bild Künsterin, Meist. Witt von Sog. x. v. d. verhalten zu sein, war schon genug. Sie hatte sie durch ihre Verlobung, Vermeidung einer Ehe, welche niemand hätte vermuthet, der Jahre mit einer Begabung d. Begabung wieder einen guten Charakter zu finden. Die alte Gemälde einen Beweis ihres Geschmacks abzugeben, und die Künster zum Beweisen zu bringen, gab sie selbst dem Künstler die Idee zu einem Gemälde zu, schrieb über die Haltung der Figuren und die Haltung der, und zeigte ihm die Verzierungen ihres Zimmers. Pogart erfüllte die Wünsche der Dame durch Vorführen, da es ihm aber nicht erlaubt war, eine Kopie zu verfertigen, so bewilligten sich einige Kunstliebhaber, den Besten der Dame zu schreiben, um heimlich eine Skizze davon zu entwerfen, welche hierauf in Kupfer gestochen wurde.



Die ganze Natur gehört anständig zu den besten Theilen
 von Dagest. Der Ausdruck des Gedächtes ist unüberwindlich,
 welche feste, verschlossene Erkenntnis; welche ihre Beweise
 der Ueberzeugung, welche furchtbare Wachsamkeit liegen nicht in
 den Jügen dieses Mannes! Gänzlich wäre es unbillig von
 uns, aus noch ein Märchen von das lächerliche Verdacht
 dieses Mannes lösen zu lassen.

Das Original ist eine Skizze in Oel, die ein gewisses
 Fortschritt zeigt. Von dem Skizze hat J. S. Ober-
 in die das Bild gezeichnet, und **1741** ist das Jahr.

Der Geschicht der großen Welt.

[Faint, mostly illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.]



LXII.

Taste in high life.

Der Geschmack der großen Welt.

Die Figuren dieses Blättchens bestehen aus einer bejahrten, sehr höflichen Dame, einem Elegant, einem Kammermädchen, einem Negerknaben und einem Affen. Es schildert die herrschende Mode vom Jahre 1742, wie man aus der Inschrift sieht, die auf dem Gemälde, am Piedestal, worauf die Venus mit einem halben Neisrock steht, angebracht ist, und wurde auf Verlangen der Miß Edwards, einer sehr reichen Dame, gemalt, die den Künstler dafür mit 60 Guineen belohnte. Der Grund der Miß Edwards, dieses Bild von Hogarth's fertigen zu lassen, war seltsam genug. Sie hatte sich durch ihre Verschwendung, Modesucht und andre Thorheiten überall lächerlich gemacht, und hoffte nur durch Hogarth's Beistand wieder einen guten Ruf erhalten zu können. Um also öffentlich einen Beweis ihres Geschmacks abzulegen, und die Spötter zum Schweigen zu zwingen, gab sie selbst dem Künstler die Idee zu diesem Gemälde an, schrieb ihm die Haltung der Figuren und ihr Costum vor, und zeigte ihm die Verzierungen ihres Zimmers. Hogarth erfüllte die Wünsche der Dame aufs Pünktlichste; da es ihm aber nicht erlaubt war, eine Copie zu fertigen, so bemüheten sich einige Kunstliebhaber, den Bedienten der Dame zu bestechen, um heimlich eine Skizze davon zu entwerfen, welche hierauf in Kupfer gestochen wurde.

Hogarth's Erklärer haben glücklicher Weise die Namen der Personen aufbewahrt, die dieses Blättchen enthält, und wodurch es noch mehr an Interesse gewinnt. Die Dame, die in der stumpfen Pyramide von geblühtem Stoff steckt, ist Miß Edwards, und der Elegant, der die Theeschaale bewundert, Lord Portmore, und zwar gerade in demselben Costum, worin er bei Hof nach seiner Rückkehr von Paris erschien. Das Kammermädchen war eine berühmte Coquette, Kitty Fischer, die sich durch ihre große Schönheit und freie Lebensart sehr auszeichnete. Sie spielt mit einem Negerknaben, wodurch Hogarth, wie man meint, die Liebhaberei einer gewissen Herzogin lächerlich machen wollte, die eine außerordentliche Zuneigung zu Negern hatte. Man erzählt von ihr, daß sie sogar zwei Negerknaben in usum proprium aufzog, die sich aber sehr undankbar gegen sie aufführten; denn der eine beraubte sie, und der andere machte sich ähnlicher Verbrechen schuldig. Uebrigens soll der Negerknabe ein Porträt des berühmten Ignazio Sanchio sein.

In den Verzierungen des Zimmers sind viele Beweise des ausgebildeten Ungeschmacks der Miß Edwards. Zuerst sieht man ein Gemälde der medicaischen Venus, von hinten, mit Schuhen, einer Haube und einem etwas großen Felgenblatt; ferner: Cupido, der allerlei Kleider und sogar eine Perücke verbrennt, um die Göttin der Liebe in einen angenehmen Duffrauch zu hüllen; ein Bild mit Insecten, die ein insectenartiges Wesen, den Tanzmeister Desnoyers, umflattern; eine Musterkarte von ausländischen Perücken, worunter einige von dem größten Caliber; einen Caminschirm, geschmückt mit einer chinesischen Sänfte, große chinesische Vasen 2c. Eben so drollig ist der Affe, der einen Küchenzettel studiren will, und die enorme Pyramide von Spielkarten. Die dabei befindliche Rechnung lautet: Lady Basto (vielleicht Basta) Dt. to Pip for Cards L. 300.